



## **Digitales Kino und Förderprogramm des Bundesamtes für Kultur Positionspapier von Cinélibre**

---

**Cinélibre, das Netzwerk der nicht-gewinnorientierten Kinos und der Filmklubs, kritisiert das Förderprogramm Angebotsvielfalt und digitales Kino 2011 des Bundesamtes für Kultur (BAK) als mutlos und falsch konzipiert und fordert eine Nachbesserung. Dass die Vielfalt eines Kinoprogramms für die Förderung massgebend ist, erachtet Cinélibre als kulturpolitisch richtig. Doch hat das BAK die Angebotsvielfalt willkürlich definiert und bestraft damit jene Kinos, deren Programme sich durch eine hohe filmkulturelle Vielfalt auszeichnen. Weiter kritisiert Cinélibre, dass das BAK nur ein Projektionssystem, das D-Cinema, fördert. Damit stellt sich das BAK einseitig hinter die Interessen weniger Unternehmen des internationalen Filmmarkts. Cinélibre zeigt auf, dass Kulturkinos für eine hochwertige digitale Kinoprojektion eine kostengünstige Alternative haben.**

### **Kinoförderung unter dem Deckmantel der Förderung der Angebotsvielfalt**

Im Frühjahr hat das Bundesamt für Kultur (BAK) sein Förderprogramm für Kinos präsentiert, die ihre Vorführkabinen auf die digitale Projektion umrüsten wollen. Das Förderprogramm läuft unter dem Stichwort des Erhalts und der Förderung der Angebotsvielfalt und der Kinodichte in der Schweiz. Das klingt gut.

Bei genauerer Betrachtung wird klar, dass das Förderinstrument falsch konzipiert und mutlos ist. Letztendlich unterstützt das Förderinstrument in vorauseilemdem Gehorsam die wirtschaftlichen Interessen des Filmmarkts insbesondere der global agierenden Grossunternehmen. Ob es etwas zur Stärkung der Angebotsvielfalt beiträgt, bleibt fraglich. Cinélibre lehnt dieses Förderinstrument in seiner heutigen Form daher ab und fordert, dass es umgehend und insbesondere in Bezug auf die Angebotsvielfalt nachgebessert wird.

### **Kniefall**

Die Höhe des Förderbeitrags an die Projektionstechnik ist abhängig von der Angebotsvielfalt eines jeden Kinos, die in einem Punktssystem errechnet wird. Filme aus der Schweiz, aus Ländern des Europarats und aus Ländern bestimmter Kontinente werden bis zu dreimal stärker gewichtet. Zudem fällt der prozentuale Finanzierungsbeitrag des BAK höher aus, je mehr Eintritte erzielt werden. Soweit so gut.

Allerdings werden nur Erstaufführungen von Filmen, die nicht älter als 5 Jahre sind, in der Punkterechnung dreimal stärker gewichtet. Ein europäischer Film, der älter ist als 5 Jahre oder nicht in Erstaufführung programmiert wird, zählt nur einen Drittel eines neuen Films in Premiere. Nur zu einem Drittel gewichtet werden auch europäische Filme ohne Schweizer Verleih, die vorübergehend eingeführt und in Premiere programmiert werden (in der Statistik so genannte "temporary imports").

Mit anderen Worten: Das BAK bestraft das kulturelle Engagement jener Kinos, deren Programme sich durch eine aussergewöhnliche filmkulturelle Vielfalt bezüglich des Filmerbes oder bezüglich Filmen ohne Schweizer Verleih auszeichnen. Eine solche Definition von Angebotsvielfalt hat nichts mit

kultureller Vielfalt zu tun und steht einem Bundesamt schlecht an, dass den Begriff Kultur auf seine Fahne geschrieben hat.

Das Förderprogramm des BAK unterstützt ausschliesslich Digitalisierungsvorhaben von Kinos, die das DCI-System einbauen lassen wollen. Andere praktisch gleichwertige Projektionssysteme werden ausgeschlossen. Dies obwohl ein hochwertiger HD-Beamer mit Abspielgeräten (E-Cinema) auf kleineren oder mittleren Leinwänden dem Publikum eine fast identische Bildqualität bietet. Die Qualitätsunterschiede zum DCI-System sind erst auf sehr grossen Leinwänden klar sichtbar. Die Beschränkung der Förderung auf das DCI-System (D-Cinema) und der Ausschluss des E-Cinemas ist marktverzerrend. Das BAK hat damit vor den grossen Marktteilnehmern der internationalen Filmbranche einen Kniefall begangen.

### **Vergleich mit dem Ausland: ein Beispiel**

Ein Blick ins europäische Umfeld, nach Deutschland. Die finanzielle Unterstützung auf Bundesebene (durch FFA und BKM <sup>1</sup>) für das erstmalige Einrichten digitaler Projektion unterscheidet sich bezüglich oben genannter Kritikpunkte vom Förderprogramm des BAK:

- Die deutsche Förderung berücksichtigt das Kriterium Angebotsvielfalt grundsätzlich nicht. Doch fällt die Förderung grösser aus, wenn sich das Kino durch ein klar vielfältiges Angebot mit überwiegend nationalen und europäischen Filmen im Programm auszeichnet <sup>2</sup>. Im Gegensatz zum Schweizer Förderinstrument werden in Deutschland aber Filme unabhängig ihres Entstehungsjahres angerechnet und unabhängig davon, ob es sich um eine Erstaufführung oder eine Reprise handelt.
- FFA und BKM beschränken ihre Förderung nicht auf Digitalisierungsprojekte, die ausschliesslich unter Verwendung des DCI-Systems installiert werden.

Zudem: Gemäss eines kürzlich veröffentlichten Rechtsgutachtens spielt bei der FFA-Förderung die juristische Form eines Kinos keine Rolle. Es können also auch stadt-eigene Kinobetriebe Förderung erhalten.

### **Wann endlich kommt die Förderung der Angebotsvielfalt?**

Massnahmen zur Förderung oder zum Erhalt der filmkulturellen Angebotsvielfalt sucht man beim BAK vergeblich. Und dies seit Jahren. Cinélibre fordert vom BAK, dass es seine Hausaufgaben macht und endlich die vom BAK selber formulierten kulturpolitischen Absichtserklärungen - etwa in den Filmförderungskonzepten 2006-2010 - umsetzt.

Heute bietet das BAK unter dem Stichwort Förderung der filmkulturellen Angebotsvielfalt genau eine Massnahme an: die Unterstützung der Kinos bei der Umstellung auf digitale Projektionstechnik. Alle anderen denkbaren und in etlichen anderen europäischen Ländern praktizierten Massnahmen lässt das BAK links liegen. Ein Armutszeugnis.

### **Informationen zu E-Cinema und D-Cinema**

Für kulturell engagierte Kinos und Filmveranstalter, die die digitale Projektion einführen oder auf den aktuellen technischen Standard bringen wollen, sind folgende Informationen von Bedeutung:

- Vor der Wahl der Kabinentechnik muss feststehen, welche Vielfalt an technischen Formaten und Trägern in den kommenden Jahren aufgrund des Programmprofils zum Einsatz kommen wird. In Kulturkinos sind die Filme dem Publikum nach Möglichkeit in ihrem Originalformat anzubieten, was bei Klassikern allerdings zunehmend schwieriger ist. Das digitale Projektionssystem ist so auszulegen, dass möglichst viele der bis heute gängigen Abspielformate genutzt werden können.

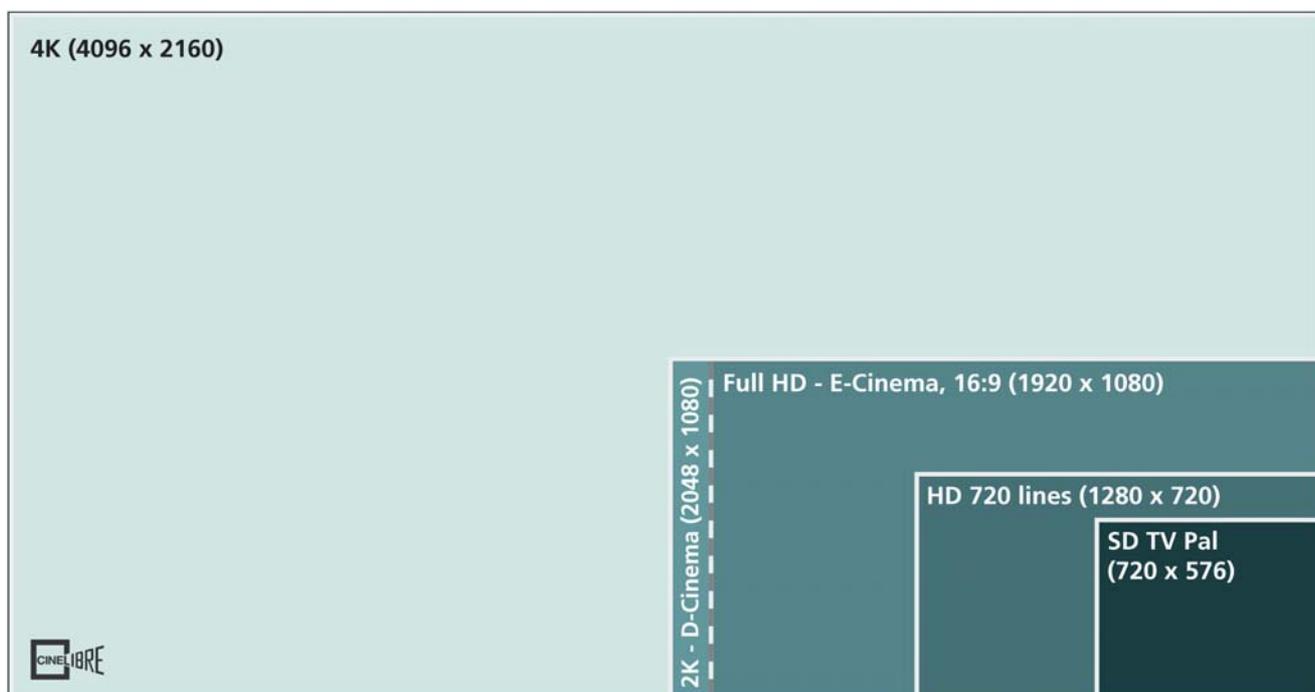
---

<sup>1</sup> FFA: Filmförderungsanstalt, BKM: Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien

<sup>2</sup> Mindestens 50 Prozent der Vorstellungen für europäische Filme oder mindestens 50% der Jahreseintritte für europäische Filme oder Kinoprogrammpreis erhalten oder Ort des Kinos mit weniger als 20'000 EinwohnerInnen.

- Beamer - ob E-Cinema oder D-Cinema - haben aufgrund heutiger Erfahrungswerte bloss eine Lebensdauer von 5 bis 7 Jahren. In dieser Zeit müssen die Investitionskosten abgeschrieben sein. Die Finanzierung muss also anders berechnet werden als früher bei der Anschaffung eines 35mm-Projektors.

- Beamer - ob E-Cinema oder D-Cinema - haben fast die gleiche Auflösung (siehe Grafik). E-Cinema: 1920x1080; D-Cinema: 2048x1080. D-Cinema hat gerade mal 6,6% mehr Pixel; wesentlich mehr Auflösung bietet erst die 4K-Projektion (4096x2160). Weitere Unterschiede zwischen E-Cinema und D-Cinema betreffen die Komprimierung des Films und damit die Datenmenge pro Sekunde oder die Qualität des Beamers etwa bei der Güte der Spiegel und der Objektivgläser. Diese Unterschiede sind nur auf sehr grossen Leinwänden eindeutig wahrnehmbar. Für mittlere oder kleine Kinos / Leinwände bietet E-Cinema eine so gut wie identische Bildqualität. Die Grösse der Leinwand ist das zentrale Kriterium.



- Beamer (in Full HD Qualität für E-Cinema) kosten rund einen Zehntel eines D-Cinema-Beamers. Ein HD-Beamer mit hoher Projektionsqualität ist heute für rund CHF 7'000 - 12'000 zu haben; ein D-Cinema-Beamer kostet gut CHF 100'000 (ohne Zusatzkosten für die Anpassung der Kabineninfrastruktur). Wer vom BAK eine Förderung von maximal 50% der Kosten für D-Cinema erhalten könnte, muss die restlichen 50% anderweitig finanzieren. Während Kinobetriebe mit mehreren Sälen mit D-Cinema Personalkosten einsparen können, was bei der Finanzierung der grossen Investitionskosten hilft, ist das bei Einsaalkinos, die zudem landesweit die grösste filmkulturelle Vielfalt anbieten, nicht möglich.

- Ein D-Cinema-Beamer setzt wesentlich mehr Energie um als ein E-Cinema-Beamer und verursacht demzufolge auch mehr Abwärme, was bei der Belüftung der Projektionskabine eine Rolle spielt. Zudem sind Umweltschutz und Energieeffizienz zu bedenken.

- In wenigen Jahren werden sich E-Cinema und D-Cinema weiterentwickeln. Es ist nicht abschliessend absehbar, welche Abspielträgerformate in wenigen Jahren aktuell sein und welche verschwinden werden.

- Verleihfirmen - auch solche im Studiofilmbereich - sprechen davon, Filme ab einem bestimmten Zeitpunkt nur noch im DCI-Standard anzubieten. Auf diesen Druck ist heute nicht einzugehen, denn insbesondere Studiofilmverleiher haben ein wirtschaftliches Interesse, dass ihre Filme in möglichst vielen Kinos angeboten werden. Diese Verleiher werden in den nächsten Jahren auch Trägerformate für E-Cinema anbieten, andernfalls würden sie sich ihren Absatzmarkt selber schmälern.

### **Fakten zu Cinélibre**

Nicht-gewinnorientierte Filmveranstalter (die Kinos und Filmklubs im Netzwerk von Cinélibre) sind in der Schweiz die einzigen Filmveranstalter, die dem Publikum die grösstmögliche Vielfalt an filmischem Schaffen anbieten: Werke aus allen Epochen der Filmgeschichte, Filme aus allen Ländern und Kulturkreisen der Welt, avantgardistische und experimentelle Filme. Das Angebot der nicht-gewinnorientierten Filmveranstalter geht weit über das Angebot der Gesamtheit aller Schweizer Verleihfirmen hinaus.

Hinzu kommt der Mehrwert der Vertiefung: Mit einer kuratierten und thematischen Programmierung, mit Begleitpublikationen und Diskussionsveranstaltungen vertiefen nicht-gewinnorientierte Filmveranstalter die Auseinandersetzung mit Filmkunst und Filmschaffen. Über das einzelne Werk hinaus werden Bedeutungszusammenhänge sichtbar und erlebbar gemacht.

Bern, 14. Juni 2011

Originaltext: deutsch

---

*Die Projektionstechnik von nicht-gewinnorientierten Kinos und von Filmklubs war eines der Themen der Weiterbildungstagung "Zukunft der Nischen", die Cinélibre mit Unterstützung von FOCAL im Juni 2010 durchgeführt hat. Die Teilnehmenden wünschten, dass Cinélibre weitere Recherchen zur digitalen Projektion vornimmt und die Resultate festhält. Angesichts der Entwicklungen der letzten Monate hat Cinélibre entschieden, nicht nur Informationen zur digitalen Projektionstechnik zusammenzutragen, sondern ein filmpolitisches Positionspapier zu erarbeiten. Das vorliegende Positionspapier hält allein den Standpunkt von Cinélibre fest.*